

BEMERKUNGEN ZU DEN HELMEN IN URARTU

Hans-Jörg KELLNER

Obschon in jüngster Zeit eine ganze Anzahl von Helmen aus dem Bereich Urartu neu bekannt worden ist, blieb der Bestand an veröffentlichten Stücken gering. Es mag deshalb veranlaßt sein, hier einen kurzen Überblick zu geben, zumal das erweiterte Fundspektrum nicht mit der von J. Borchardt¹ in den sechziger Jahren auf Grund der damals schmalen Materialbasis erschlossenen Einteilung in 3 Typen übereinstimmt. Weiter veranlaßt zu diesen Zeilen die Entdeckung eines reichverzierten Bronzehelmes bei den Ausgrabungen in der Burg von Çavuştepe², dessen Publikation bevorsteht und zu dem einige Entsprechungen hier vorgelegt werden sollen.

I. *Spitzhelm*

Die häufigste und in Urartu zweifellos am meisten verbreitete Form war der Spitzhelm, bei dem sich über der Kalottenwölbung eine meist wohlproportionierte kegelförmige Spitze erhebt. Zu diesem Typus sind auch die Helme von Karmir Blur³ und anderen Orten mit relativ niedriger Kalotte zu zählen. Nachdem auch Helme mit länger ausgezogener Spitze vorkommen und die Übergänge fließend sind, läßt sich im urartäischen Bereich eine Unterscheidung zwischen Spitzhelmen und Pickelhelmen nicht recht durchführen, weshalb diese gesamte Art hier zu einer Gruppe zusammengefaßt

1 *Homerische Helme* (Mainz 1972) S. 103-109.

2 Freundliche Mitteilung des Ausgräbers Prof. Dr. A. Erzen.

3 *Homerische Helme* a.a.O. 105 ff.

ist. Es ergibt sich allerdings der Eindruck, daß von Urartu aus nach Osten in den iranischen Landschaften eine höher ausgezogene Spitze sich größerer Beliebtheit erfreut hat⁴. In Urartu kommt der Spitzhelm im wesentlichen in 3 Varianten vor.

a) Bronzehelme mit geometrischem Motiv.

Diese Helme bilden die größte Gruppe. Auf der Stirnseite tragen sie ein von innen getriebenes Motiv in Art etwa eines Dreizacks, das wohl am einleuchtendsten als abstrahiertes Cervidengeweih zu deuten ist⁵. Helme dieser Art sind zahlreich veröffentlicht. Das Exemplar von Rutschi Tig trägt eine Inschrift des Argišti, die wohl auf den ersten Herrscher dieses Namens (ca. 785-760 vor) zu beziehen ist⁶. Die Helme von Karmir-Blur wurden schon erwähnt⁷. Unbekannt ist der Fundort eines stark ergänzten Helmes in München, bei dem der Mittelteil etwas deformiert ist⁸. Immer wieder sind auch Helme dieses Typs im internationalen Kunsthandel aufgetaucht. Auch ein Sammelfund von angeblich etwa 30 stark verbogenen Bronzehelmen, von dem ich Mitte der siebziger Jahre gehört hatte⁹, bestand wohl größtenteils aus Helmen des Typs Ia (Taf. I). Leider ist es mir nicht gelungen, alle Helme dieses Sammelfundes ausfindig zu machen und zu sehen. Da etwa zur selben Zeit verschiedentlich im internationalen Kunsthandel ähnlich deformierte urartäische Bronzehelme aufgetaucht sind, könnte dieser Fund, über dessen Herkunft nichts zu erfahren war, auch noch wesentlich größer gewesen sein.

4 *Urartu, ein wiederentdeckter Rivale Assyriens. Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung* 2 (1976) Nr. 141-143. Vgl. auch *Homerische Helme* a.a.O. 107 f. mit Abb. 9-12.

5 *Homerische Helme* a.a.O. 116 mit Anm. 472.

6 W. Nagel, «Ein urartäischer Helm aus dem Argisti-Magazin», *Archiv für Orientforschung* 19, 1959-60, 144-147.

7 W. Nagel a.a.O. 146 mit Anm. 5 und Abb. 4. - Boris Piotrovsky, *Karmir Blur* (Leningrad 1970) Abb. 43 ebenfalls mit Argišti-Inschrift.

8 *Urartu, Ausstellungskatalog* a.a.O. Nr. 140 und Taf. 14.

9 H.-J. Kellner, «Eisen in Urartu», *Akten des 7. internat. Kongr. f. iranische Kunst und Archäologie, AMI Ergänzungsband* 6 (Berlin 1979) 151 und Anm. 5.

- b) Bronzehelme mit Schlangenzier und figürlichem Dekor. Diese Helme sind besonders reich verziert. Am bekanntesten sind aus dieser Gruppe die Helme von Karmir-Blur mit Inschrift des Argišti I. (ca. 785-760 vor)¹⁰ und des Sardur II. (ca. 760-730 vor)¹¹. Ein Helmfragment mit ganz ähnlichem Dekor befindet sich im Museum Gaziantep¹². Zu dieser Gruppe gehören auch der neue Helm von Çavuştepe und die zwei Exemplare, die nachfolgend erstmals bekanntgegeben werden können.

Bronzehelm, H. 27,6 cm, Dm. an der Öffnung 21-22 cm (Taf. II-VI). An der Stirnseite Dekorfeld eingefasst durch 4 parallele, nach innen unten gebogene Schlangenkörper, deren Phantasieköpfe (Löwen oder Panther?) weit aufgerissene Rachen zeigen, in denen hauerartige Eckzähne und eine Zunge durch Ziselierung mehr oder minder deutlich ausgeführt sind. Zwischen den Schlangenköpfen steht in der Mitte ein vierflügeliger Genius nach rechts. Der Genius hat langen Bart und trägt eine hohe kalottenförmige Hörnerkrone mit Kugelaufsatz; er hat seine Rechte angewinkelt und hält in der Linken einen Stab. Unter Genius und Schlangenköpfen laufen parallel zum Rand des Helmes zwei Zickzackbänder, unter denen wiederum in einer Bildleiste sechsmal der Heilige Baum erscheint, alternierend flankiert von zwei weiblichen Gestalten mit Spendenkübeln und von zwei vierflügeligen Genien mit langem Bart und ebenfalls mit Spendenkübeln. Bei der letzten Figurengruppe rechts ist aus Platzgründen der rechte Genius weggeblieben. Ganz unten zum Rand hin wird der Helmdekor vollständig umlaufend durch ein Zickzackband abgeschlossen. Die rückwärtige Hälfte zeigt zwei jeweils oben und unten von Zickzackbändern eingefasste Bildleisten,

10 B. Pjotrowski, *Urartu* (München 1969) Abb. 94/95. - Ders., *Karmir Blur* (Leningrad 1970) Abb. 44 bis 47. - G. Azarpay, *Urartian Art and Artifacts* (Berkeley 1968) Taf. 10 bis 13. - M.N.van Loon, *Urartian Art* (Istanbul 1966) 116 ff. und Taf. 26.

11 B. Pjotrowski, *Urartu* a.a.O. Abb. 93 (Bei der Zuschreibung des Helmes Abb. 96 an Argišti II. wird es sich wohl um einen Druckfehler handeln). - Ders., *Karmir Blur* a.a.O. Abb. 48. - G. Azarpay a.a.O. Taf. 16 und 17. - van Loon a.a.O. Taf. 27-29

12 O.A. Taşyürek, «The Bronze Urartian Helmet in the Gaziantep Museum», *Türk Arkeoloji Dergisi* 22, 1974, 177-181.

auf denen im Sinne von Militärparaden dargestellt sind : oben nach links zwei sich fast überdeckende Reiter mit Helm und Rundschild, eine Streitwagenbiga mit 2 Soldaten, ein Reiter mit zwei Lanzen, Helm und Schild, dann ab der Mitte nach rechts ein Reiter mit zwei Lanzen, Helm und Schild, ein Streitwagen, ein Reiter und nochmals ein Reiter in jeweils ganz ähnlicher Darstellung wie auf der anderen Seite. Die untere Bildleiste bringt ganz gleiche Bilder : zuerst nach links Streitwagen - Reiter - Streitwagen - Reiter und ab der Mitte wieder nach rechts Reiter - Streitwagen - Reiter und Streitwagen. Die Schlangenkörper und -köpfe sind stark erhaben plastisch getrieben, während die übrigen figürlichen Darstellungen nur ganz schwach plastisch in Erscheinung treten. Die Oberteile der Schlangenkörper, die Genienflügel, der Heilige Baum u. a. sind durch Ziselierungen verziert. Jeweils an der Mitte der beiden Seiten befinden sich im Abstand von knapp 1 cm zwei Löcher, bei denen z.T. kleine Ringlein noch vorhanden waren, für Wangenklappen oder Kinnriemen. Der Helm war vorzüglich erhalten und weitgehend von einer tief dunkelgrünen Patina überzogen. Eine galvanische Nachbildung befindet sich in der Prähistorischen Staatssammlung unter der Inv. Nr. 1975, 3067.

Eine zeitliche Einordnung des Helmes ist durch das typische Zickzackband möglich, dessen Verwendung in der Zeit Argišti I. und Sardur II., also etwa 780/735 v. Chr., Ursula Seidl soeben nachgewiesen hat¹³. Man wird den Helm also in das 8. Jahrhundert vor der Zeitenwende datieren können, allerdings nicht ganz früh und wohl auch nicht ganz spät.

Bronzehelm, H. 27,5 cm, Dm.an der Öffnung 18,3-22,7 cm (Taf. VII-IX). An der Stirnseite Dekorfeld eingefast durch 4 parallele, nach innen unten gebogene Schlangenkörper, deren Köpfe Ähnlichkeit zu Widdern haben; das Maul ist geschlossen. Zwischen den Schlangenköpfen stehen zwei Genien mit Spendenkübeln beiderseits des Heiligen Baumes. Die Darstellung ist an dieser Stelle durch Deformierung und Korrosion nur noch gering erhalten. Unter den Genien und den Schlangenköpfen schließt eine plastische Leiste mit stehenden Knospen an einer durchlaufenden Bogenreihe das Bildfeld

13 *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 13, 1980, 78 mit Anm. 26.

an der Stirn nach oben ab; ihr entspricht am unteren Rand des Helmes eine ganz umlaufende Leiste gleicher Art. In dem so entstandenen Stirnfeld ist links und rechts ein Streitwagen mit Lenker und Bogenschütze dargestellt, die jeweils der Mitte zu einen springenden Steinbock jagen. Auch die rückwärtige Hälfte ist mit Jagdszenen geschmückt. Wie beim eben beschriebenen Helm haben wir auch hier zwei Bildleisten, die die gleichen Darstellungen zeigen. Allerdings sind diese Leisten hier jeweils von schwach plastischen Knospenbändern eingefasst und besteht die Szene aus galoppierenden Reitern, die einen Steinbock jagen. In der oberen und unteren Leiste ist diese Szene von der Mitte aus jeweils dreimal nach links und nach rechts wiederholt. Der Reiter holt mit dem Speer zum Wurf nach dem Steinbock aus, der im Nacken bereits von einem Pfeil getroffen ist. Wie die Knospenbänder sind auch die Streitwagen, die Reiter und die Steinböcke, sowie die Schlangen schwach plastisch angelegt. Die Oberteile der Schlangen sind mit Strichen verziert, das Zaumzeug und der Schmuck der Pferde durch Zisierung angedeutet. Die zwei Nietlöcher für Wangenklappen oder Kinnriemen etwa in der Mitte der Seiten haben hier einen Abstand von fast 2 cm. Die Oberfläche des Helmes ist nur in einigen Partien gut erhalten, meist jedoch stark korrodiert und stark angegriffen. Der Helm hat erhebliche Deformierungen erfahren. In jüngster Zeit wurde die Spitze abgesägt und unter Verwendung von Kunststoff wieder angefügt. Eine Kunststoffnachbildung befindet sich in der Prähistorischen Staatssammlung unter der Inv. Nr. 1971, 1782a.

Eine Datierung des Helmes ist nicht nur wegen des schlechten Erhaltungszustandes, sondern auch wegen der Langlebigkeit der Verwendung von Knospenzierleisten schwierig. Diese Knospenleisten kommen schon am Ende des 9. Jahrhunderts vor¹⁴; sie sind aus der Zeit des Menua, des Argišti I. und Sardur II. bekannt¹⁵. Und schließlich kenne ich einen Bronzeblechgürtel mit solchen Knospenleisten und einer Rusa-Inschrift, die wohl auf Rusa I. (ca. 730-713 vor)

14 H.-J. Kellner, «Ein datierter Silberfund aus Urartu», *Anadolu* 19, 1975/76 (1980), Taf. 1 und 2, 1.

15 Guitty Azarpay, *Urartian Art and Artifacts* (1968) Taf. 1, 6/7 und 18-20. - Ursula Seidl, *Archäologische Mitteilungen aus Iran* 13, 1980, 78 mit Anm. 25.

zu beziehen ist¹⁶. Inwieweit hier nun deutlich zu beobachtende Unterschiede in der Qualität der Ausführung dieses Musters als chronologisches Indiz zu werten sind, müssen erst noch genauere Analysen erbringen. Deshalb muß eine zeitliche Einreihung des Helmes allgemein in das 8. Jahrhundert Hypothese bleiben, auch wenn der Dekor einen späteren Eindruck zu machen scheint.

- c) Eisenhelme, unverziert, mit lang ausgezogener Spitze. Daß in Urartu auch Eisenhelme in Gebrauch waren, war bis vor kurzem unbekannt geblieben. Der Zufall führte zu ihrer Entdeckung. Zwei ziemlich vollständige Exemplare wurden veröffentlicht¹⁷. Nachdem ein Eisenhelm im Museum Adana und eine Reihe von kleineren Fragmenten solcher Helme, alle vom gleichen Typ, nun bekannt geworden sind, können wir durchaus annehmen, daß diese Eisenhelme in Urartu gar nicht so selten gewesen sind und sich nur durch die Materialbeschaffenheit so wenig erhalten haben. Kurz vor Abschluss des Manuskripts ist im Münchner Kunsthandel ein eiserner Spitzhelm mit eingravierter Verzierung aufgetaucht.

II. *Kammhelm mit spitzbogiger Haube* (Taf. X-XII).

In jenem erwähnten Sammfund befand sich in dem mir zugänglichen Teil ein bronzenener Kammhelm mit spitzbogiger Haube und unten umlaufendem Dekorationsfries. Der Helm war ähnlich zusammengebogen und deformiert und ganz gleich patiniert wie die typisch urartäischen Stücke des Typus Ia. Da somit an der Zugehörigkeit zum selben Fundkomplex nicht gezweifelt werden kann, ist damit die Verwendung von Kammhelmen¹⁸ in Urartu nachgewiesen und eine Datierung des hier aufgeführten Exemplars ungefähr ins 8. Jahrhundert sicher.

Der Kammhelm hat eine Höhe von 28 cm, unten einen Dm. 20,5-22,3 cm. Der Kamm beginnt vorn 6 cm über dem Rand flach und

16 Veröffentlichung im Rahmen der urartäischen Gürtel in der Reihe PBF in Vorbereitung.

17 H.-J. Kellner, «Eisen in Urartu», a.a.O. 151-156 mit Abb. 1 und Taf. B.

18 *Homerische Helme* a.a.O. 96 werden Kammhelme bereits seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. im Vorderen Orient angenommen.

etwa 1 cm breit, erreicht im Scheitel eine Höhe von 3,4 cm und geht in ähnlicher Weise wie vorn auch rückwärts bis auf 5,5 cm an den Rand hinunter. Unten umzieht den Helm etwa 1,6 cm über dem Rand und hierzu parallel ein plastischer Schlangenkörper, der vorn jeweils ca. 8 cm vor der Mitte in phantastischen Schlangenköpfen endet. Ein geweihartig erhabenes Feld über der Stirn ist mit einer ziselierten Figurengruppe geschmückt, die eine rechts gewendete Gestalt mit 2 geflügelten Stieren wiedergibt. Links und rechts sind an den Seiten auf dem Schlangenkörper stehend eingraviert: Löwe, geflügelter Stier und geflügelter Greif mit Löwenkörper. Der untere Rand ist mit Löchern im Abstand von 1 - 1,5 cm versehen. Einer genaueren und umfassenden Analyse von Helm und Dekoration muß die Entscheidung über Ableitung und Herstellungslandschaft vorbehalten bleiben, wobei der Schlangenkörper eindeutig in den nahöstlichen Raum verweist. Die spitze Form des Helmkörpers erinnert sehr an die sicher urartäischen Spitzhelme, sodaß auch für diese Form eine Fertigung in Urartu gut denkbar erscheint. Galvanische Nachbildung in der Prähistorischen Staatssammlung, Inv. Nr. 1975, 3176.

III. *Raupenhelme.*

Raupenhelme sind für Assyrien bezeugt und von der Mitte des 8. Jahrhunderts ab nachgewiesen¹⁹. So verwundert es nicht, daß in dem mehrfach apostrophierten Sammelfund auch zwei Exemplare vorgekommen sind. Beide Stücke konnten in München restauriert werden. Hierbei erwies sich, daß sie auf recht verschiedene Weise hergestellt und verziert waren.

- a) Raupenhelm, Bronze, einteilig, mit Dekorationszone (Taf. XIII). Der Helm hat eine nur schwach einziehende Kalotte, die oben allmählich in einen schmalen Schlitz übergeht und nach vorn in einem Stier- oder Cervidenkopf endigt. Unten über dem mit einer regelmäßigen Lochreihung versehenen Rand läuft eine erhabene Doppelleiste um, in deren Mitte in gleichmäßigen Abständen Ziernieten angebracht sind. Eine gleiche Leiste

19 *Homerische Helme* a.a.O. 98.

säumt oben den Schlitz und begrenzt ein Figurenfeld über dem Rand auch nach oben. In letzterem ist in der Mitte vorn ein Heiliger Baum mit Genius im Flügelring eingraviert, auf den jeweils zwei Figuren zuschreiten (Taf. XIV). Während die beiden äußeren Figuren der Mitteldarstellung durch Habitus, Bogen und Köcher als Begleitpersonen ausgewiesen sind, bereitet die Identifizierung der beiden dem Heiligen Baum nächststehenden Figuren gewisse Schwierigkeiten. Sie tragen in der Linken ein Schwert und scheinen eher Fürsten oder Könige als Götter oder Genien zu sein. Der übrige Fries ist mit Gruppen von Gabenbringern geschmückt, die merkwürdigerweise in Gruppen teils links, teils rechts dargestellt sind. Sowohl das Mittelfeld als auch der umlaufende Fries nimmt orientalisches Gemeingut²⁰ auf in einer stark assyrisch anmutenden Ausprägung, die ins 9. bis 8. Jh. verweist.

- b) Raupenhelm, Bronze, mehrteilig, unverziert (Taf. XV-XVI). Dieser Helm war besonders stark deformiert und zerbrochen. Deshalb erwies er sich weder für einen privaten Restaurator als wiederherstellbar noch für den Kunsthändler als verkäuflich, weshalb er nach Jahren vergeblicher Verkaufsversuche schließlich dem Museum geschenkt wurde. Auch hier bedurfte es großer und sorgfältiger Bemühungen des Werkstattleiters R. Raab, bis es gelang, seine ursprüngliche Form wenigstens annähernd wiederzugewinnen. Der Helm besteht aus fünf Teilen: der Kalotte, den Bügelteilen für die Aufnahme der «Raupenzier» und dem den Bügel vorne abschließenden Tierkopf. Alle Teile sind in so typisch urartäischer Manier zusammengenietet, daß ich an einer Entstehung in Urartu keinen Zweifel habe.

Höhe des Helmes 30,8 cm, Dm. Mündung 20,4 bis 22,3 cm. Die Stirnseite der Kalotte ist mit einer erhabenen Mittelleiste bis 5 cm über dem Rand verziert; von den Seiten her laufen 2 in der Art von

20 Vgl. als Beispiele das Rollsiegel aus der 1. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. in babylonischer Tradition: *Bas-reliefs imaginaires de l'ancien Orient* (Paris 1973) Nr. 360, und das Rollsiegel aus Assyrien a.a.O. Nr. 508, sowie ein neuassyrisches Rollsiegel (datiert 744/727 v. Chr.) mit recht ähnlicher Darstellung: E. Williams-Forte in *Archäologie zur Bibel* (Mainz 1981) S. 146 f. Nr. 93.

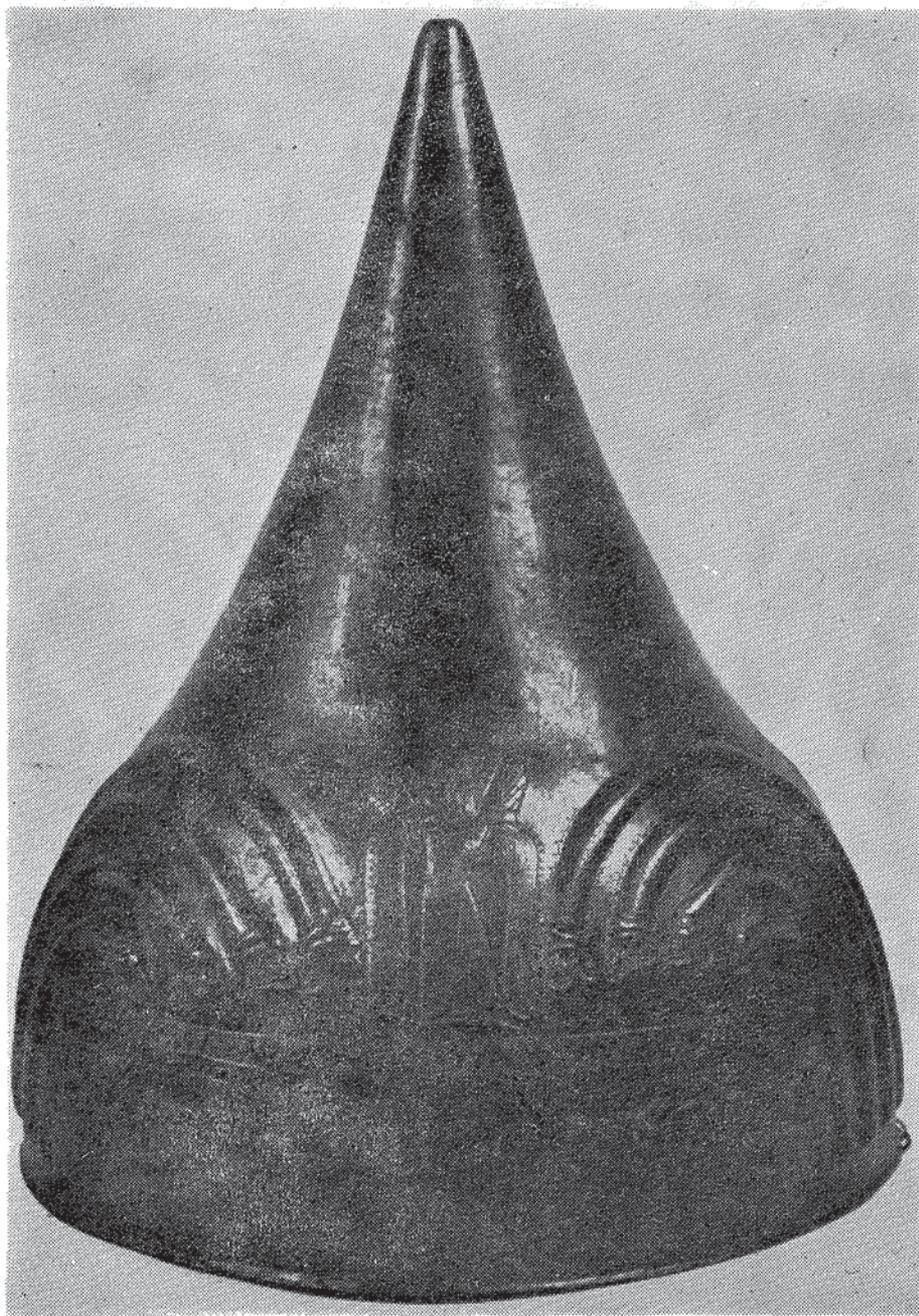
Schlangenköpfen gebogene Leisten bis zum Ende der Mittelleiste. Diese beiden Bogenleisten sitzen auf einer rückwärts umlaufenden schmalen Randleiste auf, zwischen der und dem Rand eine Lochreihe mit ca. 1 cm Abstand sich befindet. Ob diese Randleiste mit Lochung auch auf der Stirnseite durchgehend vorhanden war, lässt sich wegen der starken Beschädigungen nicht mehr feststellen. Auf die Kalotte ist der aus 3 Teilen zusammengenietete Bügel aufgenietet und auf diesen wiederum der Tierkopf. Bei diesem handelt es sich um einen Stierkopf, dessen Augen und Stirnlocken in derselben Art wie bei den Stierattachen der großen Kessel ausgeführt sind. Prähistorische Staatssammlung, Inv. Nr. 1979, 1181.

Als Ergebnis des summarisch kurzen Überblicks über Helme in Urartu möchte ich zunächst ansehen, daß sich kein Hinweis ergeben hat, daß irgendwelche Helmtypen im Bereich Urartu entstanden sind, was gelegentlich vermutet wurde. Schon J. Borchardt hatte jedoch hier Zweifel angemeldet²¹. Sowohl Spitzhelme wie Raupenhelme treten in Urartu frühestens gleichzeitig mit ähnlichen Typen in Assyrien auf, wahrscheinlich werden sie sogar von dort übernommen sein. Detaillierte Studien zu den beiden Raupenhelmen dürften in dieser Frage voraussichtlich interessante Gesichtspunkte versprechen; sie sind für die Zukunft vorgesehen. Eine Sonderstellung nimmt beim gegenwärtigen Forschungsstand der Kammhelm ein, dessen Auftreten so weit östlich und dessen formale und technische Entsprechungen der weiteren Klärung bedürfen. Viele Aspekte, viele Fundstücke und viele Befunde, wie auch technische Details sind noch nicht kritisch und analytisch publiziert; hier zu Detailstudien oder zu einer Gesamtdarstellung der Helme in Urartu anzuregen, ist mit ein Zweck dieser Bemerkungen.

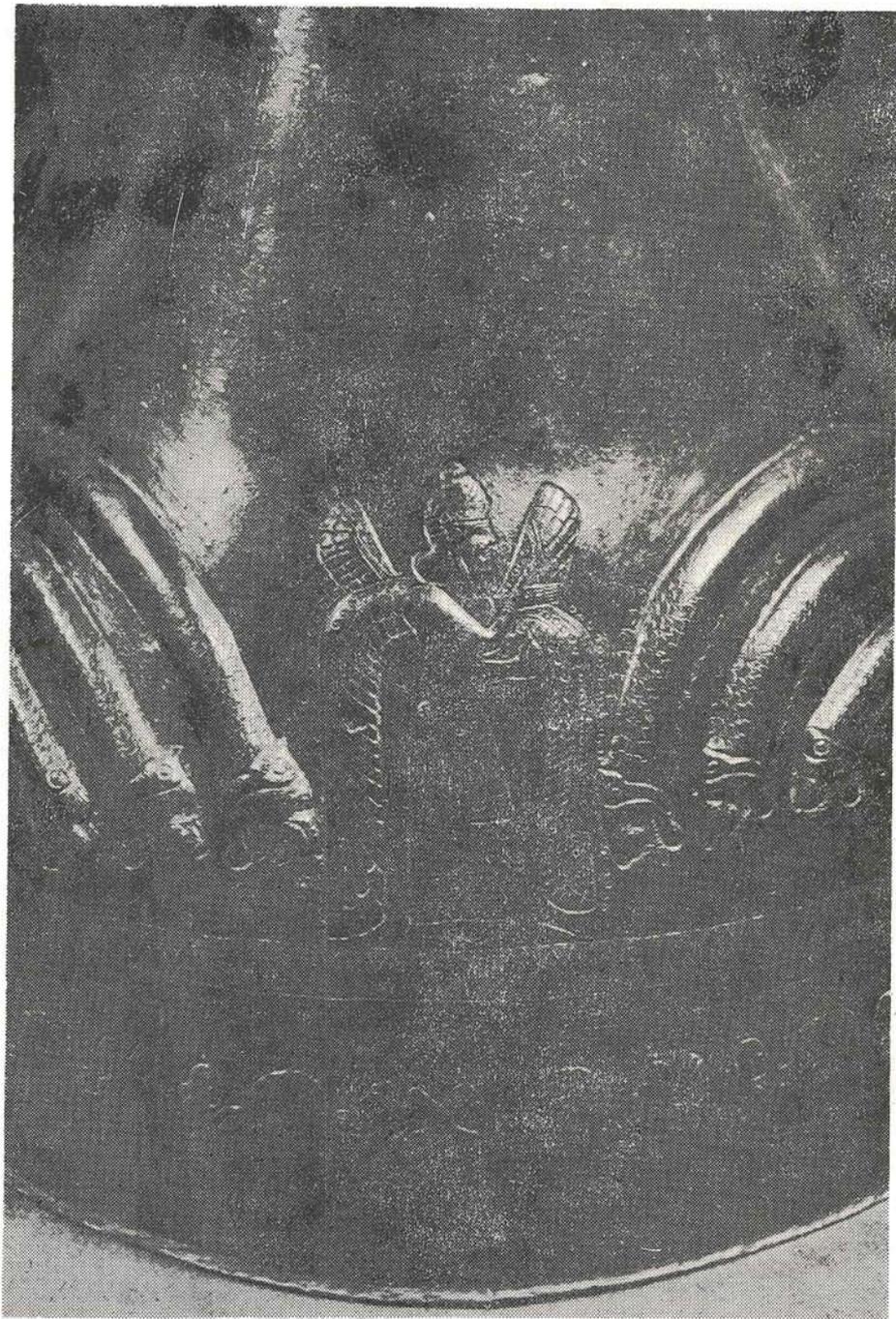
21 *Homerische Helme* a.a.O. 103 ff.



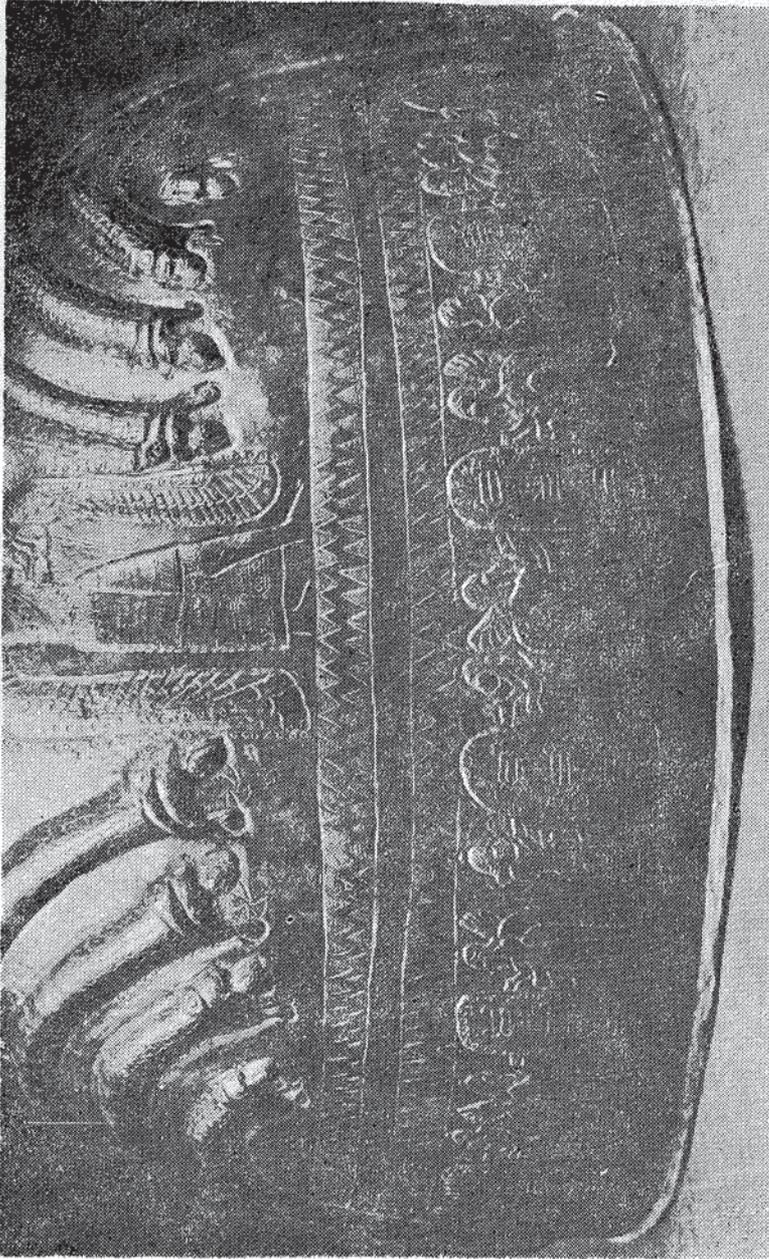
Teil eines Sammel Fundes von angeblich ca. 30 urartäischen Bronzehelmen.



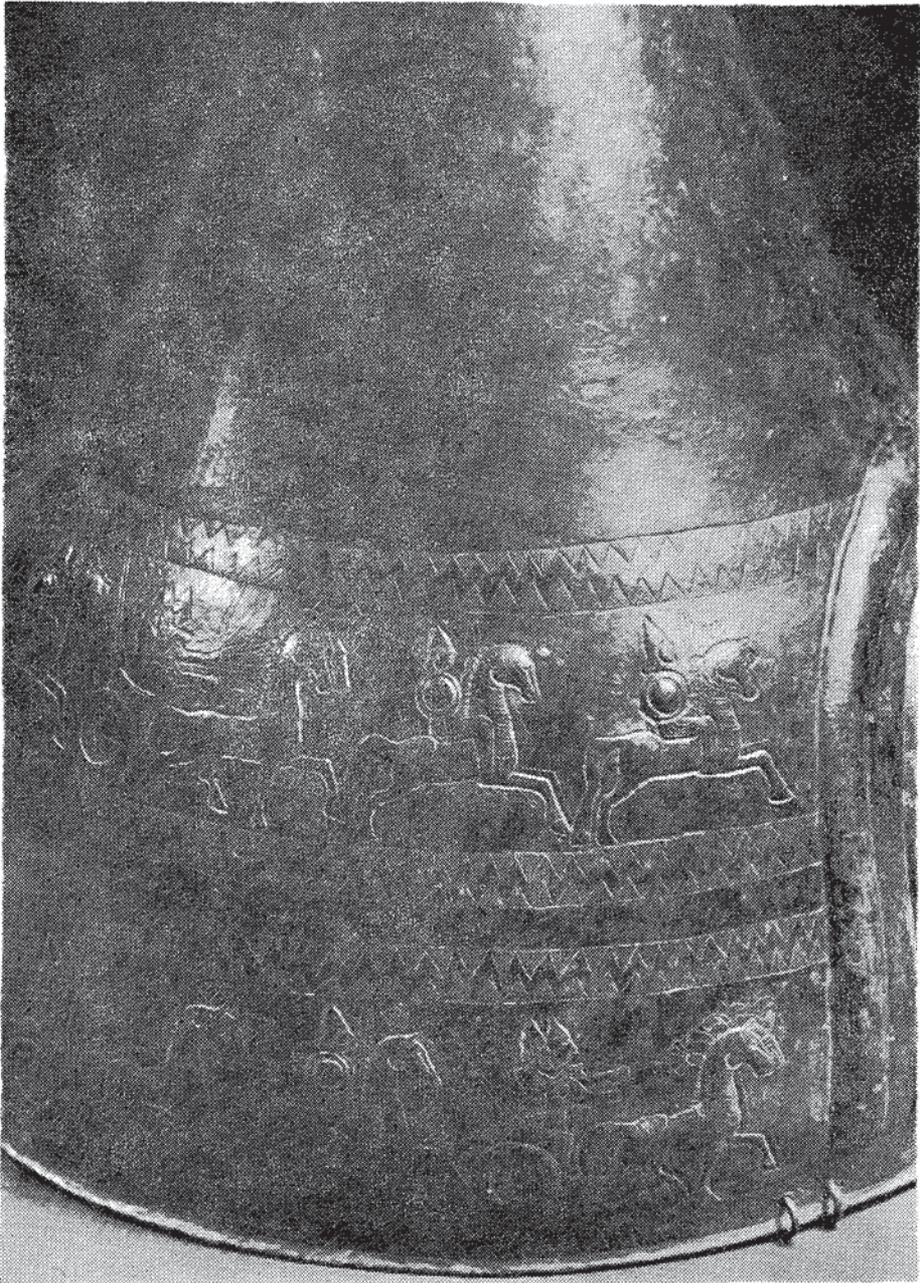
Bronzehelm des Typs I b mit Soldatendarstellungen.



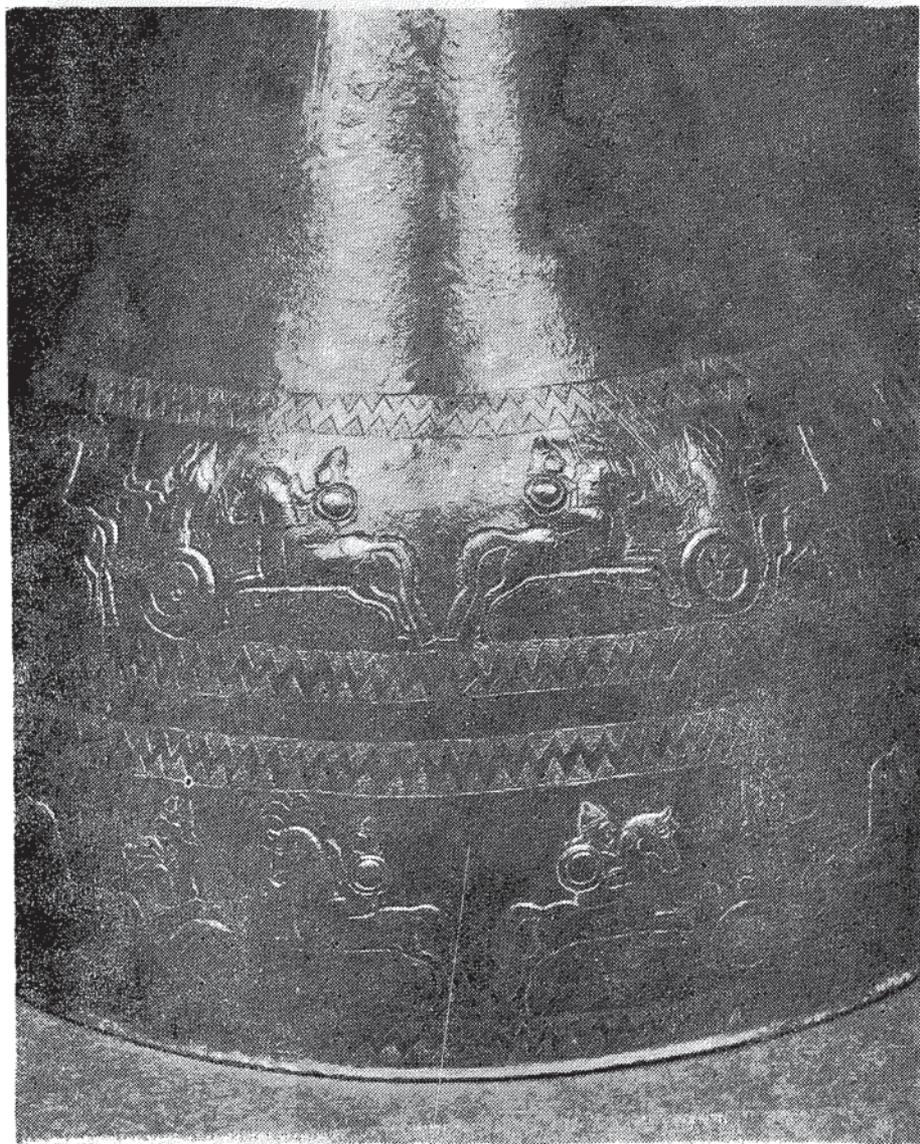
Bronzehelm des Typs I b mit Soldatendarstellungen. Stirnseite mit Genien.



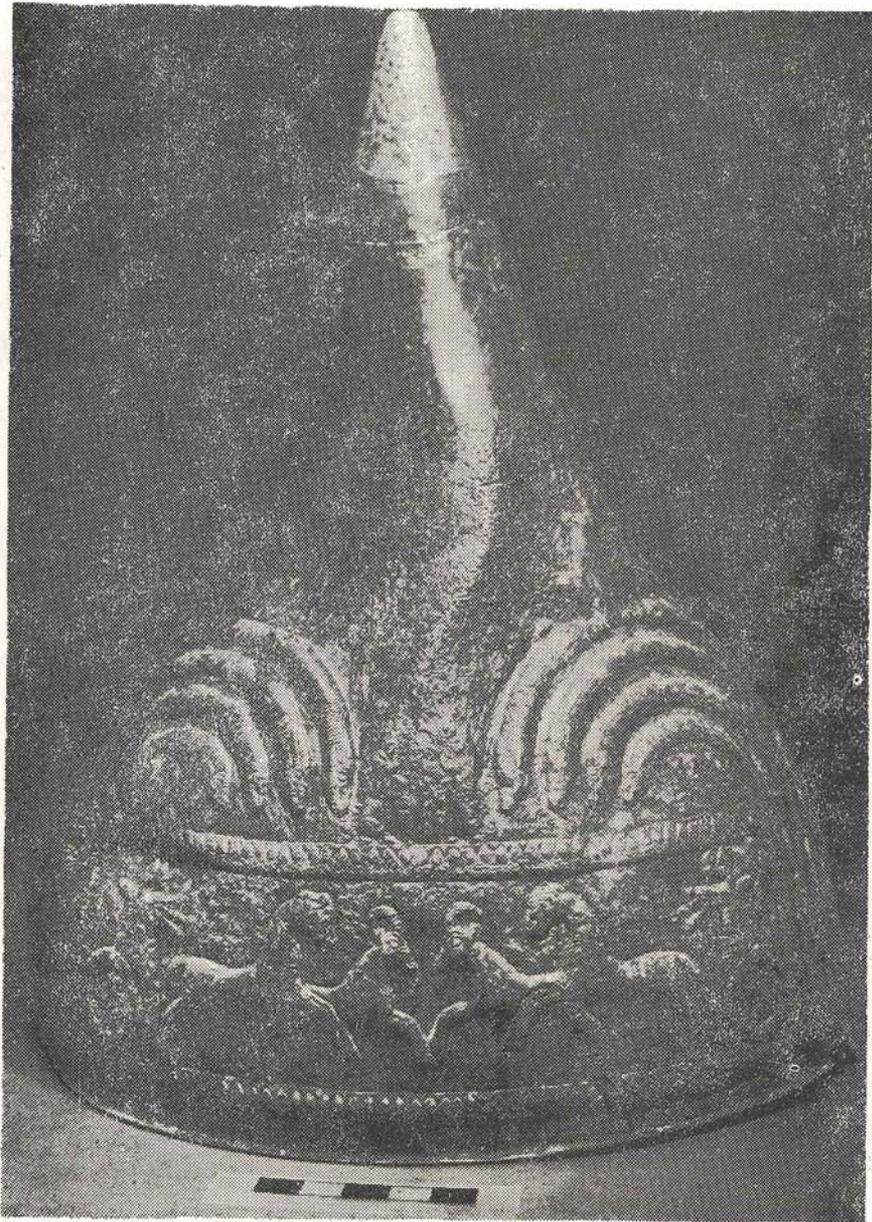
Bronzeshelm des Typs I b mit Soldatendarstellungen. Stirnseite mit Genien.



Bronzehelm des Typs I b mit Soldatendarstellungen. Seitenansicht.



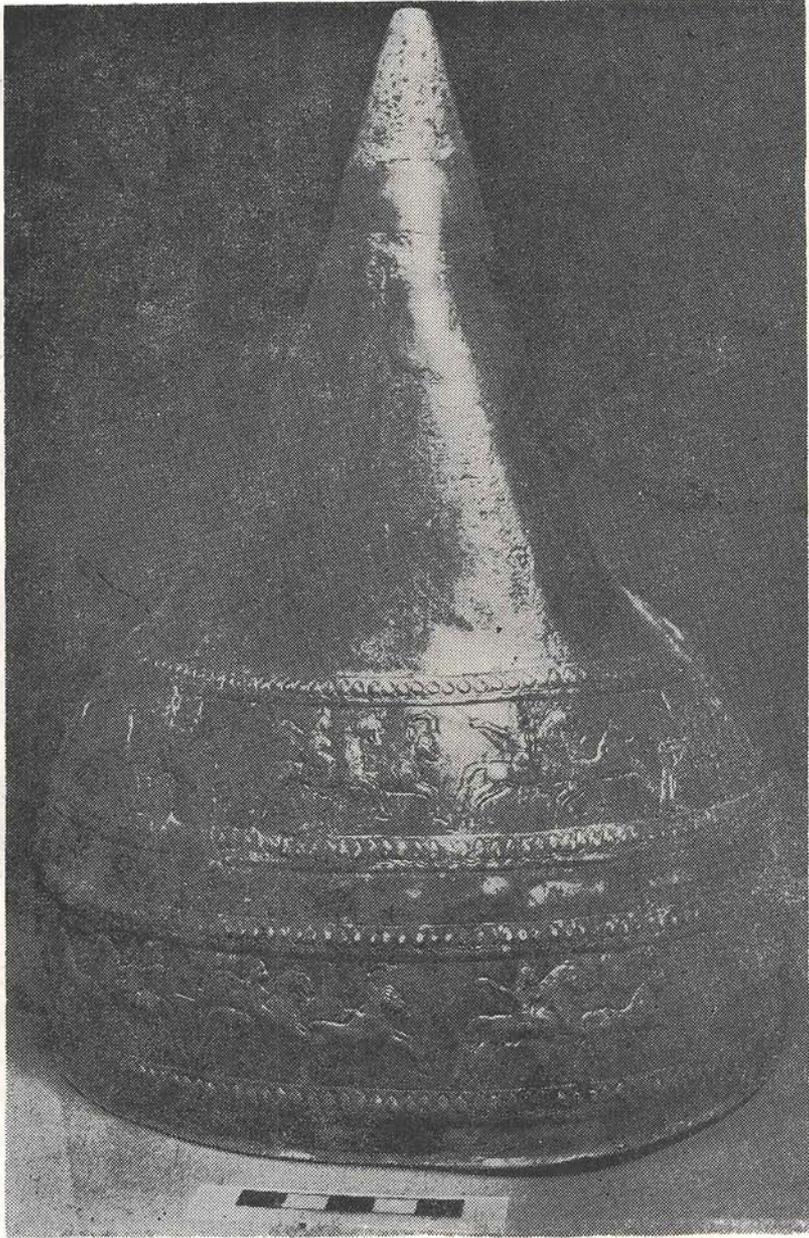
Bronzehelm des Typs I b mit Soldatendarstellungen. Rückansicht.



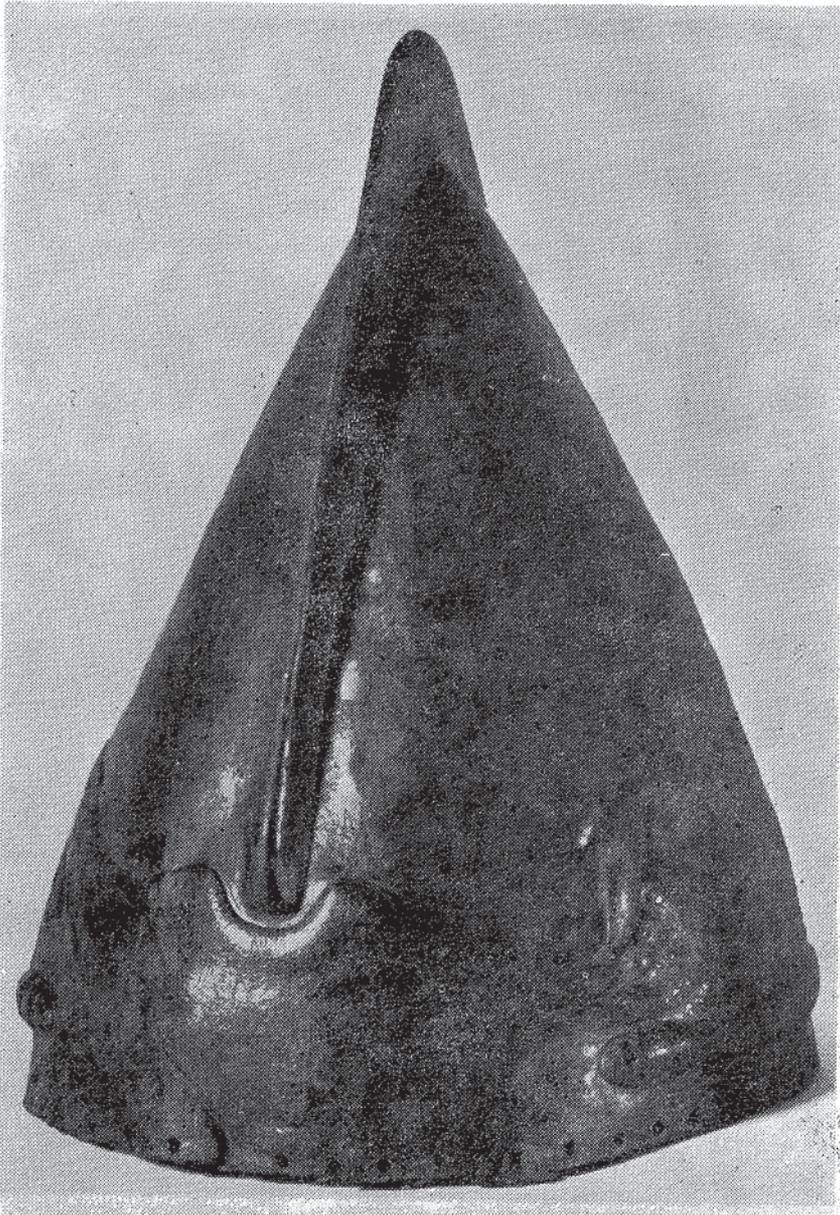
Bronzehelm des Typs I b mit Jagdszenen.



Bronzehelm des Typs I b mit Jagdszenen. Rückansicht.



Bronzehelm des Typs I b mit Jagdszenen. Rückansicht.



Bronzener Kammhelm aus dem Sammelfund (Typ II).



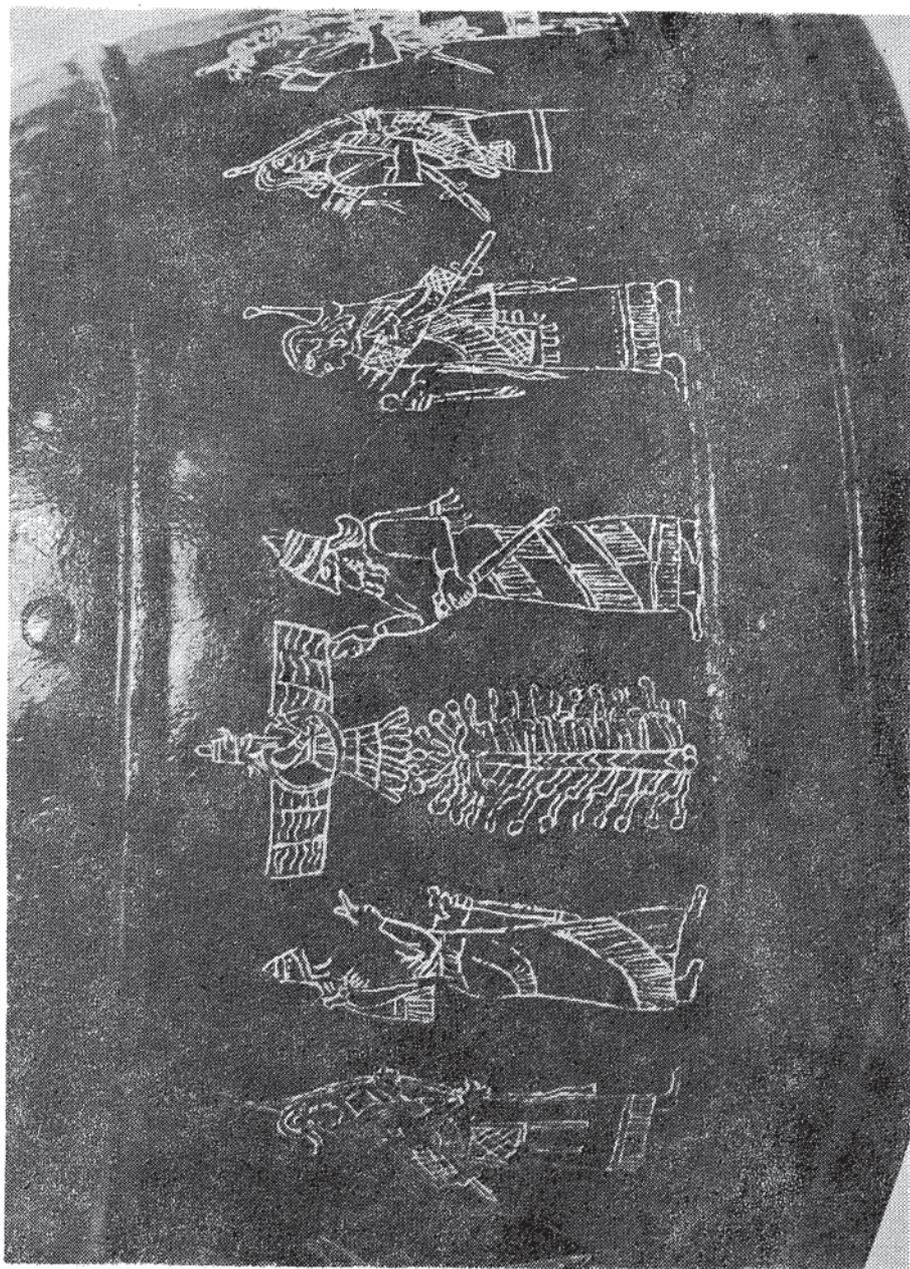
Bronzener Kammhelm, Typ II. Ende der Dekorationszone links vorne mit Löwe und Schlangenkopf.



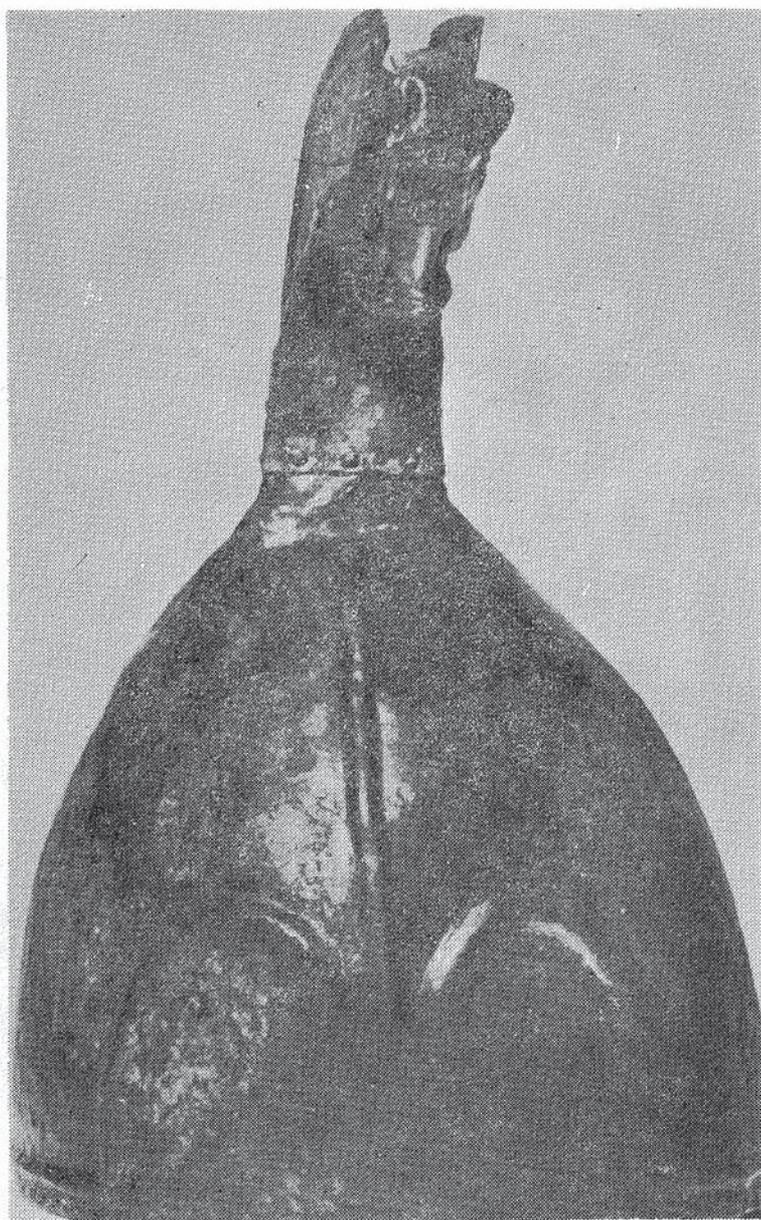
Stirnseite des Kammhelms Typ II mit dem erhabenen Mittelfeld und der Darstellung einer Gestalt zwischen 2 geflügelten Stieren.



Bronzener Raupenhelm, einteilig, mit Dekorationszone (Typ III a).



Stirnseite des Raupenhelmes Typ III a mit dem Mittelteil des Figurenfrieses.



Bronzener Raupenhelm, mehrteilig. Vorderansicht.



Bronzener Raupenhelm, mehrteilig. Seitenansicht.